

„Historiker sind nie kreativ“

Kreis Lippe (da). Der Vorsitzende des Vereins „1000 Jahre Meinberg“, Friedrich Vorndamme, hat seine Absicht, der ehemaligen lippschen Fürstin Pauline im Kurpark des Staatbades ein Denkmal zu setzen, gegen Kritik aus Historikerkreisen verteidigt. Ausdrücklich vertrat er in einem Interview der LZ die Auffassung, daß man sich in solchen Fragen der Meinung von Geschichtswissenschaftlern nicht unterwerfen solle. Er reagierte damit auf das Angebot führender Mitarbeiter des Staatsarchivs Detmold, ein Gutachten zu erstellen. Vorndamme äußerte sich auch zu anderen Aspekten der öffentlichen Diskussion.

❓ Kernpunkt der Kritik an Ihren Plänen ist, daß bisher keine ausreichende Begründung für die Errichtung eines solchen Denkmals in dieser Zeit gegeben wurde. Was sagen Sie zu dem Vorwurf?

Vorndamme: Zunächst einmal: der Verein bezweckt, das Geschichtsbewußtsein der Bürger zu wecken. Das ist offensichtlich gelungen. Pauline ist die bedeutendste Regentin, die Lippe je gehabt hat. Das wird auch von Historikern nicht bestritten.

❓ Pauline ist 1820 gestorben. Jetzt soll ein Denkmal her. Ist das nicht ein bißchen spät?

Vorndamme: Sicherlich, man hätte es früher machen sollen. Aber die Verdienste Paulines wirken bis in die heutige Zeit hinein. Es ist sogar so, daß wir erst heute richtig einschätzen können, wie weit sie mit ihrem sozialen Engagement ihrer Zeit voraus war. Heinrich Drake hat anläßlich der Eingliederung Lippes in das Land Nordrhein-Westfalen gesagt, er überlege, „ein Land paulinischer Prägung“. Eine hohe Anerkennung.

❓ Halten Sie es für richtig, einer absolutistischen Fürstin, die alles andere als demokratisch gesinnt



Friedrich Vorndamme weid die Kritik an seinem Denkmalplan für Fürstin Pauline zurück.

war, heute ein Denkmal zu setzen?

Vorndamme: Pauline hat in einer Zeit gelebt, in der man Demokratie noch nicht kannte. Als aufgekläarte Fürstin hat sie sich aber um eine zeitgemäße Verfassung bemüht. Sie ist an den Ständen gescheitert.

❓ Frühere Generationen haben es offensichtlich für ausreichend erachtet, eine Bronzeplakette am Detmolder Schloß anzubringen und auf dem Lindenhaus-Gelände in Brake, wo die von ihr gegründete Heilanstalt gestanden hat, einen Gedenkstein zu errichten. Warum, meinen Sie, haben sie nicht mehr getan?

Vorndamme: Das mag im Wesen der Fürstin gelegen haben, die sehr dominierend gewesen sein soll. Ein Zeitgenosse hat einmal gesagt, daß dieser klugen Frau lediglich ein größeres Reich gefehlt habe, um gleichbedeutend etwa mit Königin Elisabeth I. von England genannt zu werden. Andererseits wird aber auch

manch einer der Beamten froh gewesen sein, als die „Weberwirtschaft“ 1820 ein Ende hatte. Die Bedeutung Paulines wurde erst später richtig erkannt.

❓ Ist es erforderlich, für dieses Projekt auch noch öffentliche Mittel in Anspruch zu nehmen?

Vorndamme: In unserem Spendenaufruf haben wir gesagt: Finanzielle Unterstützung möchten wir nur von uns von der öffentlichen Hand. Ausgenommen haben wir ausdrücklich den Landesverband Lippe, denn den würde es wahrscheinlich nicht geben, wenn Pauline nicht gewesen wäre.

❓ Wie bewerten Sie den Vorschlag, vor die Entscheidung über die Errichtung des Denkmals ein Gutachten von Historikern einzuholen?

Vorndamme: Die Errichtung eines Denkmals ist ein emotionales Ereignis. Historiker – Kunsthistoriker schließe ich ausdrücklich ein – sind von ihrer Ausbildung her nie kreativ. Man sollte sich ihrer Meinung nicht unterwerfen.

❓ Was sagen Sie zur Kritik am Denkmalmotiv „strickende Pauline“?

Vorndamme: Es stimmt, daß Pauline selbst das Stricken nie gemocht hat, obwohl sie es unentwagt tat, selbst in Kabinettssitzungen. Sie hat das Stricken beispielsweise für ihre Untertanen betrieben. Als die Regentin 1796 nach Detmold kam, war sie entsetzt über die Armut und die Bettler. Sie lehnte die Leute das Stricken, sagte Prinz Armin kürzlich, und sie holte sie so von der Straße.

❓ Trotzdem wird der Anschein erweckt, Pauline sei ein Hausmütterchen gewesen.

Vorndamme: Nein. Der Künstler Jürgen

Ebert hat ein Modell entworfen, das die Fürstin zeigt, wie sie auf einer Parkbank sitzt und einem anderen Bittsteller zuhört. Das Strickzeug hat sie dabei an die Seite gelegt, um sich dem Mann ganz widmen zu können.

❓ Die kritischen Stimmen sind nicht verstummt.

Vorndamme: Einige davon tun weh. Die selbstmännlichen Fachleute treffen aber wohl nicht die Stimmung der Bevölkerung. Seit die LZ über Kritik berichtet, erhalten wir wieder mehr Spenden.

❓ Wie geht die Diskussion um den noch strittigen Standort aus?

Vorndamme: Die Jury und die Künstler halten eine kleine Rasenfläche seitlich der Musikmuschel für ideal. Der Baudirektor des Landesverbandes Lippe hat Bedenken. Nun soll eine Kommission entscheiden. Man darf Zweifel daran haben, daß sie die richtige Wahl trifft.

❓ Würden Sie die Initiative noch einmal ergreifen, wenn sie an die Kritik der letzten Wochen denken?

Vorndamme: Ich führe einen Vertriebsbeschuß aus, den ich allerdings auch initiiert habe. Ich sage mir oft, daß ich es nicht hätte tun sollen. Freunde und meine Frau raten mir jedenfalls dringend ab.

❓ Das Pauline-Projekt ist nicht das erste seiner Art, das durch Sie beziehungsweise den Verein „1000 Jahre Meinberg“ angestoßen wird. Stehen uns weitere Denkmäler ins Haus?

Vorndamme: Es ist noch ein Gedenkstein für Pastor Phittkuchen im Gespräch, der hier während des Siebenjährigen Krieges tätig war. Dann soll's für mich gehen sein.